

## Werk

**Titel:** Zu Cymbeline II, 2

**Autor:** Martenson, Julius

**Ort:** Weimar

**Jahr:** 1876

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509\\_0010|log26](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0010|log26)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

der beiden Personen Ch und En, womit die vertheilten Worte bezeichnet gewesen sein mögen, bei schneller Schrift leicht verwechselt werden können. Die zu frühe Einsetzung der ersten Worte des Enobarbus rührt offenbar davon her, dass das Manuscript, wie dies ja häufig geschah, aus den Rollen der Schauspieler zusammengesetzt worden ist.

Wilhelm König.

### Zu Cymbeline II, 2.

Da die im vierten Bande Seite 381 mitgetheilte Glosse keine Widerlegung gefunden hat, und ich seit Jahren einen anderen Gesichtspunkt gewonnen habe, will ich sie hier in der Kürze selbst widerlegen.

Die Glosse entstand, weil es mir wunderlich vorkam, dass Jachimo, indem er den Morgen herbeisehnt, den Wunsch ausspricht:

*that dawning*

*May bare the raven's eye.*

Schon einigen der Englischen Herausgeber im vorigen Jahrhundert war diese Aeußerung befremdend vorgekommen: Jachimo sollte eher von der Lerche gesprochen haben (*as the earlier riser; The lark has always been counted the earliest stirrer among the feather'd kind*) und das Auge des Raben wäre als eine Metapher zu verstehen.<sup>1)</sup>

Der Grund aber, wesshalb Shakespeare den Jachimo nicht wünschen lässt, dass der Morgen etwa das Auge der Lerche eröffne, ist der, dass nach Shakespeare's Anschauung die Lerche nicht unter diejenigen Vögel gehört, die von dem Morgen erweckt werden. *The herald of the morn* wird sie von Romeo in der Balconscene genannt, und in einer der Stanzen in Venus und Adonis (Vers 853 — 855), wo der Anbruch des Tages beschrieben wird, heisst es, dass die edle Lerche, der Ruhe satt, von ihrem feuchten Zimmerchen emporsteigt und den Morgen erweckt: *And wakes the morning*. Am deutlichsten hat jedoch Shakespeare seine Anschauung in Troilus und Cressida (IV. 2) ausgesprochen, in den Worten:

*O Cressida! but that the busy day,*

*Wak'd by the lark, hath rous'd the ribald crows.*

Die Lerche erweckt den Tag, und der Tag unter den Vögeln, die da schlafen, am ersten die Krähen. Mit den Krähen erwachen natürlich die Raben zugleich, und in der Verszeile Jachimo's passte das zweisilbige *raven* besser, als das einsilbige *crow*.

Dieselbe Anschauung von der Lerche findet sich bei Lilly in einem Lied in dem Drama Campaspe (V, 1): die Lerche schwingt am Himmels-

<sup>1)</sup> Die richtige Lesart, sagt nämlich Warburton, sei *beak* und das Gleichniss von der Heraldik hergenommen: der Morgen, der gewöhnlich als graüäugig bezeichnet wird, solle die Farbe des Rabenauges annehmen, und das ist grau. Nach Neueren (Field und Singer) wäre der Rabe die Nacht, deren Auge der Morgen eröffne. In meiner Glosse erklärte ich den Raben als die rabenschwarze Kiste, wo Jachimo sich schon wieder eingeschlossen hätte, und deren Oeffnung der Morgen wieder entblössen möchte.